

Vogelbeobachtungen mit Elementarschülern : Skizze zur Gestaltung des ersten Unterrichts im Beobachten der Vögel im Freien

Autor(en): **Schinz, Julie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **65 (1960-1961)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

denken. Ist es nicht so, wie eingangs behauptet: Die Vögel bieten jedem Gemüt etwas. Und hier, wie kaum anderswo, läßt sich feststellen, daß die intensive Beschäftigung mit der Sache diese nicht banaler, sondern das Wunder größer werden läßt. Vögel hat es in jedem Dorf, in jeder Stadt, im Wald, auf dem Feld, am Fluß und im Gebirge. Sorgen wir dafür, daß ihnen die Lebensmöglichkeiten erhalten bleiben. Bemühen wir uns aber auch, sie unsern Schülern vertraut werden zu lassen, um jene Vertrautheit und Naturverbundenheit zu fördern, welche Voraussetzung für den Schutz der Natur ist.

Vogelbeobachtungen mit Elementarschülern

Skizze zur Gestaltung des ersten Unterrichts im Beobachten der Vögel im Freien

Das Beobachten und Kennenlernen unserer einheimischen Vögel übt auf Kinder einen unwiderstehlichen Reiz aus. Das größte Hindernis dabei ist ihr übergroßer Eifer, der sie veranlaßt, dem schönen Vogel entgegenzurennen und gerade dadurch das Ende der Beobachtung herbeizuführen.

Elementarschüler sind noch vollauf beschäftigt mit der Entdeckung und Erforschung der nächsten Umwelt. Hinter jeder Ecke, jedem Baum wartet das «blaue Wunder», das sie mit allen fünf Sinnen ergründen wollen.

Zur Einführung in das Beobachten eignen sich Spätherbst und Winter besonders gut, weil der Gesang verstummt ist und nur noch wenige Vogelarten ausharren. Ein Meisenstängeli, ein Fettring oder nur ein Nußsäcklein in Fensternähe oder gar ein Futterplatz im Garten, alle diese Vorrichtungen locken unsere gefiederten Freunde an während der kalten Jahreszeit. Auch in städtischen Verhältnissen darf man mit dem Besuch von Meisen und Grünfinken rechnen; etwas seltener kommen Kleiber, Kernbeißer und Buntspecht. Was auf das Gesimse fällt, holen Spatzen, Buchfinken und Amseln. Überraschungen kann man immer wieder erleben, so geschehen, als Erlenzeisige sich an das Nußsäcklein gehängt haben.

Beim Anschauen der kleinen Gäste beobachtet man das Verhalten derselben gegen Artgenossen und gegen andere Arten. Verschiedenartige Futteraufnahme wird festgestellt. Charakteristische Bewegungen, wie das Schwanzhochstellen der Amsel beim Landen, das «Turnen» der Meisen am Säcklein werden beachtet. Jeder einzelne Vogel, der gesehen wurde, wird von den Kindern in der Sammlung unter Aufsicht der Lehrerin selber ausgesucht und im Schulzimmer ausgestellt. Das Betasten des Objektes ist aus naheliegenden Gründen verpönt. Nur die besten Vogelbilder werden aufgehängt; zum Teil haben die Schüler selber solche beigesteuert. Unter jedes Objekt und Bild wird in zirka acht Zentimeter großer Druckschrift der Name gut sichtbar angebracht. Von selbst drängen sich Fragen auf während des Beobachtens.

Wöchentliche, wenn auch nur kleine Beobachtungsgänge zu jeder Jahreszeit spielen eine wichtige Rolle. Wenn möglich sollten wir oft dieselbe Baumgruppe, dieselbe Wiese, denselben Teich aufsuchen, um nicht nur die Vögel, sondern auch die Pflanzen und die andern Lebewesen in ihrer natürlichen Umgebung (ihrem Lebensraum), in der Abhängigkeit voneinander und von der Umwelt zu erfassen. Jeder Gang schenkt uns neue Einblicke in das Geschehen, in den natürlichen Ablauf der Dinge. Wie oft haben wir an einem Wandernachmittag das gemeinsame Spiel unter-

brochen, um einem singenden Rotkehlchen, einer Amsel usw. zu lauschen. Wir setzten uns hin, und durch Hochhalten des Zeigefingers gab ich bekannt, welchen Gesang ich meinte. Die Kinder ahmten mich nach, rasch erfaßten sie den Gesang. Sie hörten den Vogel, sahen ihn aber nicht jedesmal. Nach diesem kurzen Unterbruch wurde das Spiel wieder aufgenommen.

Meine Hinweise sind nur als solche gedacht, nicht als Unterrichtsmethode. Sie sollen nur helfen, im kindlichen Gemüt einen Funken der Begeisterung zu entfachen, der in uns selber glüht. Das Interesse am Geschehen in der freien Natur wird dadurch zu einer nie versiegenden Quelle der Lebensfreude. *Julie Schinz*

Auch wir gratulieren

Vogelstimme wunderbar
Rührst du mir die Seele!
Wie entspringst du warm und wahr,
Weil die Liebe dich gebar,
Freudevoll der Kehle.

Wo hast deine Weisen du,
Volk der Luft gefunden?
Ging ein Sänger einst zur Ruh,
Hat dir Seel' und Lied dazu
Sterbend überbunden?

Jakob Boßhart

Am 25. Januar 1961 feierte Dr. h. c. *Julie Schinz* in Zürich ihren 70. Geburtstag. Der Name Julie Schinz ist uns wohlbekannt, begegneten wir ihm doch seit Jahren in unserer Lehrerinnen-Zeitung, immer verbunden mit sinnigen Naturbetrachtungen, Aufschluß gebend über das geheime und offene Leben der verschiedenen Vogelarten, das nur dem feinsten Beobachter offenbar wird — und dies in einer so bilderreichen, poetischen Sprache, daß man, ohne zu wollen, einbezogen wurde in das Aufglühen des Morgens mit seinem beglückenden Erwachen allen Lebens und mit dem letzten Vogelruf zurücksank in die Stille, wenn sich der Schattenmantel der Nacht über Hügel und Wälder zu breiten begann.

Julie Schinz steht nicht nur als objektive, gewissenhafte Beobachterin vor uns, für die Wissenschaft ein Suchen nach Wahrheit bedeutet, sie sieht ebenso klar die wunderbaren Zusammenhänge, in die diese Wahrheit hineingestellt ist, und versteht es, uns die Bilder in poetischer, herzwärmer Art zu vermitteln. Und dies seit Jahren — jeder Anfrage mit Freuden Folge leistend. Auch damals, als Julie Schinz noch als begeisterte Lehrerin in ihrer Schulstube wirkte und daneben in vorbildlicher Weise als Betreuerin und Erforscherin des Neeracher Riedes tätig war, so daß dieses zu einem der am besten erforschten in ganz Europa geworden ist.

Nicht umsonst standen in der Reihe der Gratulanten, die Julie Schinz ihren Dank aussprachen, im vordersten Glied die Ornithologen der ganzen Schweiz wie auch anderer Länder, ja selbst aus Übersee — verlieh die Universität Zürich Julie Schinz in Anerkennung ihres Werkes den Doctor honoris causa. Aber nicht nur die ornithologische Wissenschaft, auch Schule und Lehrerschaft haben Julie Schinz vieles zu danken. Man stelle sich eine Lehrerin vor, die seit Jahrzehnten Woche für Woche ihren Beobachtungen im Reservat eines Riedes oblag. Sommer und Winter. In der